

5. Österreichs Warenaußenhandel¹⁾

Susanne Sieber (WIFO)

Wissenschaftliche Assistenz: Gabriele Wellan

Infolge der weltweiten Wirtschaftskrise kam es 2009 zu einem starken Einbruch der Warenexporte (real –18,7%). Die nominelle Warenausfuhr sank auf 93,7 Mrd. € (–20,2%) und lag somit unter dem Niveau von 2005. Die starke Exporteinbuße war vor allem auf einen deutlichen Nachfragerückgang zurückzuführen, dieser war breit gestreut und wurde mit den meisten Handelspartnern verzeichnet. Auch importseitig war ein deutlicher Rückgang zu vermerken (nominell –18,4%, real –15,1%), wenn auch nicht ganz so stark wie im Warenexport. Trotz Verbesserung der Terms-of-Trade verschlechterte sich die Handelsbilanz erneut auf ein Defizit von 3,8 Mrd. €. Der Export von Halbfertigwaren (–28,4%) und Investitionsgütern (–23,1%) wies 2009 einen besonders drastischen Einbruch auf, etwas krisenresistenter erwies sich der Export von chemischen Produkten, Lebensmitteln sowie konsumnahen Fertigwaren. Der Ausblick für das Jahr 2010 ist günstig. Aufgrund der deutlich besseren internationalen Rahmenbedingungen konnte der österreichische Warenexport von Jänner bis August bereits einen Zuwachs von 15,3% (nominell) gegenüber dem Vorjahreswert erzielen.

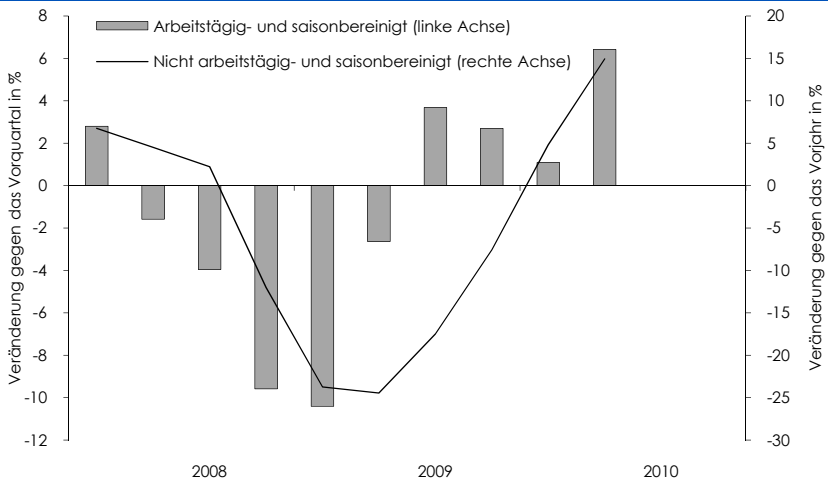
5.1 Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels im Jahr 2009 und Ausblick für 2010

Wie in Kapitel 4 bereits dargestellt, konnte sich auch Österreich nicht den Auswirkungen der Wirtschaftskrise entziehen und fiel in die tiefste Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg (Scheiblecker *et al.*, 2010). Der weltweite Nachfrageeinbruch auf den Exportmärkten fand in einem bisher unbekanntem Ausmaß statt. Das Besondere dieser Krise war nicht nur der starke, sondern auch synchrone Einbruch auf allen wichtigen Exportmärkten ("sudden, severe, and synchronised collapse"; Baldwin, 2009). Dieser massive Nachfragerückgang betraf auch den österreichischen Warenaußenhandel deutlich, die Exporte verzeichneten 2009 ebenfalls den stärksten Einbruch seit 60 Jahren. Erste Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrise waren bereits 2008 am Nachlassen der Exportdynamik insbesondere in der zweiten Jahreshälfte spürbar. Die arbeitstäglich- und saisonbereinigten realen Exporte laut VGR wiesen bereits im III. und IV. Quartal 2008 deutliche Rückgänge

¹⁾ Nach Redaktionsschluss wurden die aktuellsten Daten (Jänner bis August 2010) der Außenhandelsstatistik laut Statistik Austria ergänzt.

jeweils gegenüber dem Vorquartal auf (-4% bzw. -9,6%). Der Einbruch verschärfte sich jedoch zu Beginn des Jahres 2009 weiter. Im I. Quartal 2009 verzeichneten die arbeitstägig- und saisonbereinigten Exporte laut VGR nochmals einen Rückgang von 10,4% gegenüber dem bereits deutlich reduzierten Niveau des letzten Quartals 2008. Im II. Quartal 2009 war eine Abschwächung des Einbruchs zu verzeichnen ("nur" mehr -2,6% gegenüber dem Vorquartal), im III. und IV. Quartal des Jahres 2009 konnten jeweils gegenüber der Vorperiode bereits Zuwächse verzeichnet werden.

Abbildung 5.1: Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte laut VGR

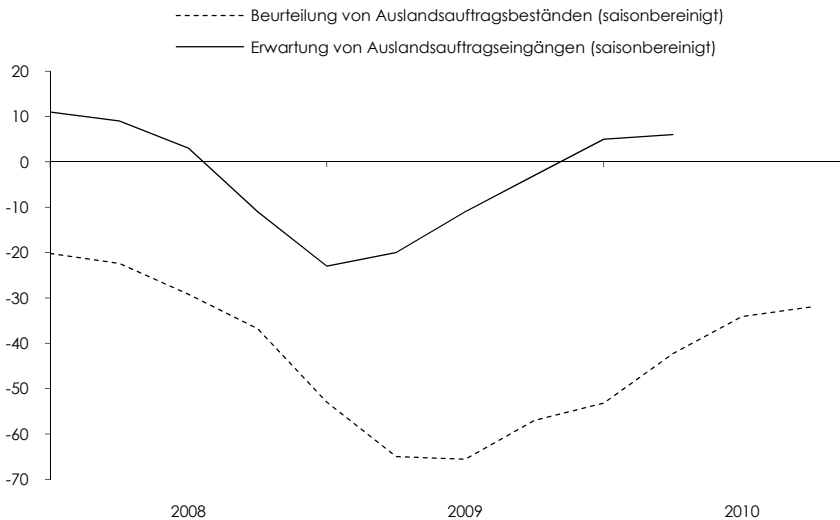


Q: WIFO-Berechnungen.

Diese Entwicklung setzte sich aufgrund der weiter steigenden internationalen Nachfrage auch im 1. Halbjahr 2010 fort. Die konjunkturelle Erholung ging von asiatischen Schwellenländern aus, mit einiger Verzögerung setzte der Aufschwung auch im Euro-Raum ein. Deutschland, Österreichs wichtigster Handelspartner, wies im II. Quartal ein besonders lebhaftes Wirtschaftswachstum auf (+2,2% gegenüber der Vorperiode). Die österreichischen Warenexporte profitierten von diesen deutlich günstigeren internationalen Rahmenbedingungen. Nach einem etwas schwächeren Plus von 1,1% im I. Quartal stiegen die Exporte laut VGR im II. Quartal besonders stark an (+6,4%). Für die Erholung der österreichischen Wirtschaft im 1. Halbjahr 2010 war der Außenhandel eine wichtige Stütze (Fenz et al., 2010).

Ein Vorteil²⁾ von arbeitstägig- und saisonbereinigten Daten ist die unterjährige Vergleichbarkeit mit der Vorperiode. Diese liefert mehr Informationen über den Konjunkturverlauf und zeigt eine Konjunkturerholung früher an als die Betrachtung von Vorjahresvergleichen von unbereinigten Werten. Letztere wies einerseits im III. Quartal 2008 noch ein Plus im Vorjahresvergleich auf (reale unbereinigte Exporte laut VGR +2,2% gegenüber dem Vorjahr) und andererseits im III. und IV. Quartal 2009 im Vorjahresvergleich ein Minus (-17,5% bzw. -7,6%), trotz der sich bereits verbessernden Dynamik.

Abbildung 5.2: Beurteilungen der Auslandsauftragsbestände und Erwartungen der österreichischen Exportindustrie



Q: WIFO-Berechnungen. – Sämtliche Werte auf dieser Seite entstammen qualitativen Fragen an Unternehmen. Die ausgewiesenen Werte stellen Salden aus positiven und negativen Werten in % aller Antworten dar. Für die Beurteilung der Auslandsauftragsbestände liegt der langjährige 5-Jahresdurchschnitt (2005 - 2009) des Saldos bei -30,6%, bei den Exporterwartungen bei 5,1%. Werte, die darüber liegen bedeuten daher ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis und umgekehrt.

Die Stärke des Exporteinbruchs zeichnete sich auch in den Ergebnissen des WIFO-Konjunkturtest-Indikators "Beurteilung von Auslandsauftragsbeständen" ab. Dieser Saldo aus positiven und negativen Antworten, der Rückschlüsse auf die Stimmungslage der befragten Unternehmen zulässt, sank bereits in der zweiten Jahreshälfte 2008 unter

²⁾ Nachteilig ist hingegen, dass arbeitstägig- und saisonbereinigte Reihen oft größeren Revisionen unterliegen im Vergleich zu unbereinigten Reihen.

den langjährigen Durchschnitt. 2009 verschlechterte sich die Stimmung jedoch dramatisch weiter auf den außergewöhnlichen Tiefstand von $-65,6\%$ im III. Quartal 2009. Seitdem findet eine kontinuierliche Verbesserung der Beurteilung von Auslandsauftragsbeständen statt, im IV. Quartal 2010 wurde mit -32% erstmals wieder ein Wert nahe dem aktuellen 5-Jahresdurchschnitt (inklusive dem Krisenjahr 2009 liegt dieser bei $-30,6\%$) erreicht. Die zukunftsgerichtete Einschätzung der Erwartung von Auslandsauftragseingängen kündigte bereits im II. Quartal 2009 eine erste Trendwende an. Allerdings lag auch hier der Wert mit -20% noch weit unter dem langjährigen Durchschnitt. Ein per Saldo optimistischer Wert – mit mehr positiven als negativen Antworten – wurde erstmals Anfang 2010 erreicht. Betrachtet man den letzten aktuellen 5-Jahresdurchschnitt (2005 - 2009: $5,1\%$), so wurde dieser im II. Quartal 2010 erstmals seit der Wirtschaftskrise wieder überstiegen. Werte größer dem langjährigen Durchschnitt zeigen überdurchschnittlich gute Ergebnisse an. Die leichte Seitwärtsbewegung der Auslandsauftragsbestandserwartungen zuletzt könnte jedoch andeuten, dass sich der Exportaufschwung des 1. Halbjahres 2010 zwar fortsetzen, aber nicht weiter beschleunigen wird. Für 2010 wird mit einem realen Exportwachstum von 12% gerechnet.

Aufgrund des bereits beschriebenen starken Einbruchs zu Jahresbeginn 2009, ergab sich im Vorjahresvergleich noch ein deutliches Minus. Es wurden Waren im Wert von $93,7$ Mrd. € exportiert, dies entsprach einem Rückgang um $20,2\%$ gegenüber dem Vorjahr. Somit lag das Niveau des nominellen Warenexports laut Außenhandelsstatistik der Statistik Austria unter jenem des Jahres 2005. Trotz sinkender Exportpreise verzeichnete auch der reale Warenexport 2009 eine deutliche Einbuße ($-18,7\%$). Die Importe sanken 2009 auf $97,6$ Mrd. €. Dies entsprach einer nominellen Veränderung von $-18,4\%$ (real $-15,1\%$) und fiel somit geringer als exportseitig aus. Die Handelsbilanz verschlechterte sich 2009 um weitere $1,8$ Mrd. € auf ein Defizit von $3,8$ Mrd. €. Die Terms-of-Trade – das reale Austauschverhältnis – hingegen verbesserten sich 2009 deutlich. Diese Verbesserung ging hauptsächlich auf den starken Rückgang der Importpreise zurück, welcher höher ausfiel als jener der Exportpreise. Ein wichtiger Grund für das Sinken der Importpreise war die Verbilligung von Rohstoff- und Energiepreisen³⁾.

2010 zeigt sich ein deutlich günstigeres Umfeld für die Exporttätigkeit aufgrund der Erholung im Welthandel. Die eingangs beschriebene starke Dynamik der österreichischen Exporte, insbesondere im II. Quartal 2010, spiegelt sich auch in der Entwicklung der nominellen Werte (Übersicht 5.1) wider. Im Vorjahresvergleich zeigt sich eine Ex-

³⁾ Die Weltmarktrohstoffpreise sanken 2009 um $29,5\%$ gegenüber dem Vorjahr (HWWI-Index auf Euro-Basis), Energierohstoffe sogar um $33,4\%$ (Scheiblecker et al., 2010, S. 355).

5. Österreichs Warenaußenhandel

portsteigerung von bereits 20,1% im II. Quartal 2010. Auch kumuliert konnte in den ersten acht Monaten dieses Jahres bereits ein Zuwachs von 15,3% gegenüber dem Exportwert der Vorjahresperiode erzielt werden.

Übersicht 5.1: Österreichs Außenhandel im Überblick

	Export				Saldo	
	Nominell Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €
2007	114,7	+ 10,5	+ 9,0	+ 1,4	0,4	+ 0,9
2008	117,5	+ 2,5	+ 0,3	+ 2,2	- 2,0	- 2,5
2009	93,7	- 20,2	- 18,7	- 1,9	- 3,8	- 1,8
2010 ²⁾	107,6	+ 14,8	+ 12,0	+ 2,5	- 2,9	+ 0,9
2009, I. Quartal	22,8	- 23,4	- 22,9	- 0,7	- 1,1	- 1,3
II. Quartal	22,9	- 26,3	- 24,7	- 2,2	- 0,9	- 0,8
III. Quartal	23,2	- 21,2	- 18,7	- 3,0	- 1,0	- 0,7
IV. Quartal	24,9	- 9,0	- 7,4	- 1,7	- 0,8	+ 1,0
2009, Jänner bis August	60,3	- 24,1	.	.	- 2,6	- 2,3
2010, I. Quartal	24,1	+ 6,0	+ 4,9	+ 1,0	- 1,1	- 0,1
II. Quartal	27,5	+ 20,1	+ 15,9	+ 3,6	- 0,7	+ 0,1
2010, Jänner bis August	69,6	+ 15,3	.	.	- 2,1	+ 0,4

	Import				Terms-of-Trade ¹⁾
	Nominell Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾	
2007	114,3	+ 9,6	+ 7,6	+ 1,9	- 0,5
2008	119,6	+ 4,7	+ 0,2	+ 4,4	- 2,1
2009	97,6	- 18,4	- 15,1	- 3,9	+ 2,1
2010 ²⁾	110,5	+ 13,3	+ 8,6	+ 4,3	- 1,7
2009, I. Quartal	23,9	- 19,2	- 17,3	- 2,2	+ 1,6
II. Quartal	23,7	- 23,6	- 19,8	- 4,7	+ 2,7
III. Quartal	24,2	- 18,7	- 13,4	- 6,0	+ 3,3
IV. Quartal	25,8	- 11,8	- 9,5	- 2,5	+ 0,8
2009, Jänner bis August	62,9	- 21,2	.	.	.
2010, I. Quartal	25,3	+ 6,0	+ 4,2	+ 1,7	- 0,6
II. Quartal	28,2	+ 18,8	+ 12,0	+ 6,0	- 2,3
2010, Jänner bis August	71,7	+ 14,0	.	.	.

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Preise laut VGR. – 2) WIFO-Prognose vom September 2010.

Aufgrund des drastischen Einbruchs des Außenhandels – insbesondere in Relation zur BIP-Entwicklung – kam es zu einer deutlichen Reduktion

der Exportquote. Sie sank um 7,3 Prozentpunkte auf 34,2% im Jahr 2009. Der bisherige Höchststand wurde im Jahr vor der Wirtschaftskrise mit 42,2% (2007) erreicht. Aufgrund der guten Exportentwicklung insbesondere im II. Quartal 2010 stieg die Exportquote gemäß den vorläufigen Zahlen jedoch bereits wieder auf 37,8% im 1. Halbjahr 2010. Für die zweite Jahreshälfte 2010 wird mit einer anhaltend guten Exportdynamik gerechnet.

Übersicht 5.2: Reale Bestimmungsfaktoren des Exports

	2007	2008	2009	2010 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Marktwachstum	+ 7,1	+ 3,3	- 13,0	+ 11,5
Welthandel	+ 7,1	+ 2,2	- 12,8	+ 18,8
Österreichs Warenexport, real	+ 9,0	+ 0,3	- 18,7	+ 12,0

Q: WIFO-Berechnungen. – WIFO-Prognose vom September 2010.

Wie eingangs bereits dargestellt, war der gesamte Welthandel stark von der Wirtschaftskrise betroffen. Der langanhaltende Trend vom überaus dynamischen Wachstum des Welthandels wurde damit abrupt gestoppt⁴⁾. Bereits 2008 fiel der Zuwachs deutlich geringer aus (+2,2%), 2009 brachen die Werte im Vorjahresvergleich jedoch dramatisch ein (-12,8%). Auch das Wachstum der österreichischen Exportmärkte spiegelte diesen deutlichen Einbruch wider (-13%), fiel jedoch geringer aus als der Einbruch der realen Warenexporte Österreichs. Aufgrund der Erholung im Welthandel, insbesondere wichtiger Handelspartner Österreichs, wird mit einem deutlichen Plus des Marktwachstums 2010 gerechnet (Prognose: +11,5%).

5.2 Regionalstruktur der österreichischen Exporte

Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise waren regional breit gestreut zu spüren, der Exporteinbruch 2009 betraf alle wichtigen Märkte. In einer Vielzahl von Ländern und Regionen waren zweistellige Rückgänge zu verzeichnen (insgesamt -20,2%). China war das einzige Land unter den Top-20-Exportmärkten Österreichs, in welchem im Jahr 2009 eine Exportsteigerung – immerhin +7,5% – erzielt werden konnte (siehe auch Übersicht 5.6 in den Statistischen Übersichten im Anhang). Aufgrund des noch immer relativ geringen Gewichts der Ausfuhren nach

⁴⁾ In den fünf Jahren vor der Wirtschaftskrise wuchs beispielweise der weltweite reale Warenexport jährlich um 7% oder mehr (2003: 7%, 2004: 11,3%, 2005: 7,5%, 2006: 8,8% und 2007: 7,1%; IMF, 2010).

China – trotz beträchtlicher Anteilssteigerung 2009 – fiel der Wachstumsbeitrag für das gesamte österreichische Exportwachstum jedoch nicht übermäßig hoch aus (+0,12 Prozentpunkte). Weiters sticht der relativ gemäßigte Einbruch der Exporte in die Schweiz ins Auge (-2,7%), vor allem zurückzuführen auf den hohen Zuwachs der Warenausfuhr von chemischen Erzeugnissen (+26,1%). Noch überraschender ist die hohe Zuwachsrate der Importe aus der Schweiz (+11,9%)⁵⁾, wurden doch bei den meisten Partnerländern importseitig ebenfalls Rückgänge im zweistelligen Prozentbereich verzeichnet. China stellt auch hier wieder eine gewisse Ausnahme dar, wenn auch nicht so deutlich wie bei der Exportentwicklung. Die chinesischen Importe gingen "nur" um 9,9% zurück. Im Gegensatz zu den Erfolgsmeldungen im Warenexport der letzten Jahre brach der Export in die mittel- und osteuropäischen Länder – welcher in den Jahren vor der Krise oft ein überdurchschnittlich dynamisches Wachstum verzeichnete – 2009 überproportional stark ein (MOEL 21: -26,8%). Exportseitig verdrängte die Schweiz 2009 erstmals seit 2002 wieder die USA vom Platz des drittwichtigsten Handelspartners. Ansonsten blieben die Positionen unter den Top-10-Handelspartnern im österreichischen Warenexport auch im Krisenjahr 2009 unverändert, mit vier westlichen EU-Mitgliedstaaten (Deutschland (1), Italien (2), Frankreich (5) und Großbritannien (8)), drei östlichen EU-Ländern (Tschechien (6), Ungarn (7), Polen (9)) sowie Russland (10) unter den Top 10. Unter den Positionen 11 bis 20 kam es spiegelbildlich zur wirtschaftlichen Entwicklung der jeweiligen Handelspartner teils zu Positionsverschiebungen. Spanien und Rumänien – insbesondere Rumänien wurde von der Wirtschaftskrise stark getroffen – verloren an Bedeutung. Im Gegensatz dazu verzeichnete China – wenig überraschend – einen starken Bedeutungszugewinn. 2009 erzielte die Ausfuhr nach China einen Anteil von fast 2,2% an den gesamten österreichischen Warenexporten. China stieg somit auf Rang 12 auf. Im Jahr davor lag dieser Anteil erst bei 1,6% (2008: Rang 16), vor fünf Jahren sogar erst bei 1,2% (2004: Rang 18). Trotz allem ist dieser China-Exportanteil im internationalen Vergleich noch immer verhältnismäßig gering.

Betrachtet man die österreichische Marktanteilsentwicklung an den nominellen OECD-24-Exporten, zeichnen sich erneut Marktanteilsverluste für den gesamten Warenexport im Jahr 2009 ab (-2,2%)⁶⁾. Nach

⁵⁾ Positiv wirkten sich hier gemäß Außenhandelsstatistik nicht nur eine hohe Importdynamik von chemischen Erzeugnissen (+42,8%) sondern auch eine gute Entwicklung im Bereich der Nahrungsmittelimporte (+6%) sowie des Imports von nicht monetärem Gold aus.

⁶⁾ Wechselkursschwankungen können jedoch beträchtliche Einflüsse auf Marktanteilsentwicklungen haben. Insofern wäre die Berechnung realer Marktanteile wichtig, ist aber mangels regionaler Exportpreisstatistiken nicht möglich.

regionalen Gesichtspunkten zeigt sich jedoch eine heterogene Entwicklung. In Summe wurden Marktanteilsverluste in den 12 neuen EU-Mitgliedsländern sowie in der EU 15 verzeichnet. Demgegenüber stehen Marktanteilsgewinne im Außenhandel mit dem wichtigsten Handelspartner Deutschland.

Übersicht 5.3: Österreichs Marktanteile am Export der OECD 24

	2008	2009	2008	2009
	In %		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Europa	3,09	3,05	- 0,2	- 1,3
EU 27	3,02	2,96	+ 0,2	- 2,0
Euro-Raum 16	3,05	3,02	- 0,5	- 0,7
Euro-Raum 16-Nord ¹⁾	2,98	3,01	+ 0,4	+ 1,0
Deutschland	6,80	6,94	- 2,8	+ 2,0
Euro-Raum 16-Süd ²⁾	3,23	3,06	- 0,3	- 5,4
Italien	4,52	4,27	- 0,6	- 5,4
EU 8 ³⁾	6,07	5,80	+ 0,8	- 4,4
EU-Rest ⁴⁾	1,23	1,18	- 4,1	- 4,5
EFTA	3,37	3,59	- 4,8	+ 6,7
Schweiz	3,88	4,15	- 7,9	+ 7,0
Westbalkan	11,99	11,96	- 3,1	- 0,3
Türkei	1,64	1,65	- 4,5	+ 0,6
GUS-Europa	3,02	3,61	- 1,1	+ 19,5
Asien	0,77	0,76	+ 2,1	- 0,6
GUS-Asien	3,82	3,21	+ 4,3	- 16,0
6 dynamische Länder	0,57	0,55	+ 1,6	- 3,5
Japan	0,78	0,73	- 16,6	- 5,4
China	0,77	0,82	+ 5,2	+ 6,0
Indien	1,00	1,03	+ 4,6	+ 2,7
Amerika	0,70	0,68	- 3,7	- 2,1
NAFTA	0,67	0,65	- 5,8	- 3,7
USA	0,86	0,87	- 6,2	+ 1,4
Brasilien	1,21	1,36	+ 7,6	+ 12,8
Afrika	0,96	0,98	- 18,3	+ 1,6
Südafrika	1,65	1,87	- 17,7	+ 13,7
<i>Zum Vergleich</i>				
EU 15	2,56	2,54	- 1,2	- 0,7
EU 12	6,79	6,63	+ 1,5	- 2,4
MOEL 21	6,07	6,35	- 0,5	+ 4,6
MOEL 5	7,25	7,10	+ 0,8	- 2,1
Schwarzmeerraum	2,51	2,37	+ 0,8	- 5,7
BRIC	1,31	1,30	+ 3,7	- 1,0
OPEC	1,11	1,16	- 7,6	+ 4,5
Insgesamt	2,07	2,03	- 0,9	- 2,2

Q: OECD, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande, Slowakei. – ²⁾ Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien, Zypern. – ³⁾ Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn. – ⁴⁾ Dänemark, Großbritannien, Schweden.

Auch im Export mit der Schweiz, sowie den USA – dritt- bzw. viertwichtigster Exportmarkt Österreichs – konnten Marktanteilsgewinne verzeichnet werden. Hingegen wurden im Export nach Italien – zweitwichtigster Handelspartner – 2009 Marktanteilsverluste ausgewiesen. Positiv hervorzuheben sind weiters Zugewinne beim OECD-24-Marktanteil in den Schwellenländern China, Indien, Brasilien oder Südafrika, in den Regionen GUS-Europa und OPEC sowie auch geringfügige Marktanteilsgewinne in der Türkei. Trotz dieser guten Entwicklung in einerseits dynamischen Schwellenländern und andererseits einigen wichtigen, traditionellen Exportmärkten, überwiegen jedoch in Summe die negativen Entwicklungen in anderen Regionen.

Wie bereits eingangs dargelegt, kam es 2010 zu einer deutlichen Erholung der Außenhandelstätigkeit, bis August 2010 konnte im nominellen Export bereits ein Wachstum von 15,3% (gegenüber dem Vorjahr) erreicht werden. Die Erholung der Weltwirtschaft 2010 ging vom asiatischen Raum aus. Spiegelbildlich dazu verzeichnete der österreichische Export in die BRIC bereits im I. Quartal eine sehr hohe Dynamik, diese setzte sich auch im II. Quartal 2010 weiter fort. Besonders wichtig war auch die starke Belebung der Wirtschaft des deutschen Nachbarn. Die österreichischen Exporte profitierten beträchtlich von der unerwartet hohen Dynamik Deutschlands insbesondere im II. Quartal 2010. In Summe wies der österreichische Warenexport nach Deutschland in den ersten acht Monaten bereits ein Plus von 18% (gegenüber dem Vorjahr) auf. Die Erholung der Exporte gilt jedoch für einen Großteil der Partnerregionen, für das gesamte Jahr 2010 wird daher mit einer anhaltend guten Exportdynamik gerechnet.

5.3 Warenstruktur des österreichischen Außenhandels

Ähnlich zu der Entwicklung in anderen Ländern (*Francois – Wörz, 2009* führen beispielsweise an, dass "heavy manufacturing – machinery, vehicles and related raw materials – have been hit hardest") war auch im österreichischen Export im Krisenjahr 2009 ein besonders drastischer Rückgang im Export von Halbfertigwaren (-28,4%) und von Investitionsgütern (-23,1%) zu verzeichnen. *Francois – Wörz (2009)* geben auch die Zusammensetzung des Warenexports – mit einem großen Gewicht von Maschinen und Fahrzeugen, also jene Kategorien, welche schwer durch den internationalen Nachfrageeinbruch getroffen wurden – als einen wichtigen Erklärungsfaktor für den überproportional starken Einbruch im Außenhandel relativ zum BIP-Wachstum an ("composition effect"). Krisenresistenter erwies sich auch im österreichischen Außenhandel der Export von Agrarwaren (-10,1%), bzw. Lebensmitteln (-7,7%).

Übersicht 5.4: Aktuelle Dynamik des österreichischen Warenexports in ausgewählten Sektoren

	2008	2009	2010 Jänner bis August	2008	2009	2010 Jänner bis August
	Mio. €			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Ausgewählte Obergruppen</i>						
Halbfertigwaren	19.336	13.854	11.265	+ 6,4	- 28,4	+ 23,3
Fertigwaren	82.696	67.058	48.772	+ 0,5	- 18,9	+ 14,1
Investitionsgüter	33.721	25.934	18.381	+ 3,4	- 23,1	+ 10,5
Konsumgüter	48.975	41.125	30.391	- 1,4	- 16,0	+ 16,4
<i>Warengruppen nach SITC</i>						
Agrarwaren	7.636	6.864	4.766	+ 8,9	- 10,1	+ 4,6
Rohstoffe	3.676	2.962	2.402	- 3,5	- 19,4	+ 30,1
Brennstoffe, Energie	4.048	2.982	2.133	+ 28,7	- 26,3	+ 4,9
Erdöl, -erzeugnisse	1.688	1.091	869	+ 37,4	- 35,3	+ 25,4
Industriewaren	102.165	80.931	60.290	+ 1,4	- 20,8	+ 16,1
Chemische Erzeugnisse	12.904	12.116	9.443	+ 6,3	- 6,1	+ 18,1
Bearbeitete Waren	28.626	21.085	16.086	+ 4,4	- 26,3	+ 17,0
Stahl	8.088	4.941	3.797	+ 13,6	- 38,9	+ 13,5
Maschinen, Fahrzeuge	46.638	35.292	26.017	- 2,1	- 24,3	+ 16,6
Pkw	4.499	2.424	1.985	- 27,3	- 46,1	+ 40,0
Konsumnahe Fertigwaren	13.387	11.858	7.930	+ 3,7	- 11,4	+ 7,0
Insgesamt	117.525	93.739	69.591	+ 2,5	- 20,2	+ 15,3
<i>Ausgewählte Warengruppen</i>						
Lebensmittel ¹⁾	5.097	4.705	3.275	+ 14,7	- 7,7	+ 6,6
Getränke ²⁾	1.859	1.569	1.160	- 3,6	- 15,6	+ 6,4
Holz und Holzwaren ³⁾	3.853	3.146	2.331	- 9,4	- 18,4	+ 16,5
Fahrzeugbau ⁴⁾	14.865	10.539	8.179	- 10,6	- 29,1	+ 26,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ SITC 0 (Ernährung) ohne 00 (Lebende Tiere), 059 (Frucht-, Gemüsesäfte), 08 (Tierfutter) + SITC 4 ohne 43 (verarbeitete Öle und Fette, Wachse, ungenießbare Mischungen). – ²⁾ SITC 11 (Getränke) + SITC 059 (Frucht-, Gemüsesäfte). – ³⁾ SITC 245 + 246 + 247 + 248 + 634 + 635; ohne Möbel. – ⁴⁾ SITC 7132 + 7139 + 78.

Innerhalb der Gruppe der Industriewaren wies besonders der Pkw-Export 2009, nach bereits deutlichem Rückgang 2008 (-27,3%), einen starken Einbruch (-46,1%) auf. Dies belastete auch das Ergebnis des gesamten Fahrzeugbaus (-29,1%), die Exporte von Kfz-Motoren und Kfz-Teilen – also der Autozulieferindustrie – brachen jedoch 2009 nur unterdurchschnittlich ein (-16,9%). Ebenfalls einen starken Wertrückgang wies im Krisenjahr 2009 der Stahlexport auf (-38,9%). Hier dürfte aber auch der starke Preisverfall eine wichtige Rolle gespielt haben. Der Absatz von Maschinen ging im Krisenjahr 2009 um etwas mehr als ein Fünftel (-22,9%) zurück. Tendenziell krisenresistenter entwickelte sich der Export von chemischen Erzeugnissen mit einem "lediglich" einstelligen Minus im Jahr 2009 (-6,1%). Neben den bereits erwähnten

Lebensmitteln wies auch die österreichische Ausfuhr von konsumnahen Fertigwaren einen geringeren Rückgang auf (-11,4%). Auch importseitig kam es zu ähnlichen Einbrüchen, wenn auch nicht ganz so stark wie im Export (siehe Übersicht 5.13 in den Statistischen Übersichten im Anhang). Ähnlich wie im Export verzeichneten Lebensmittel, konsumnahe Fertigwaren und chemische Erzeugnisse unterdurchschnittliche Rückgänge. Gegenläufig zur exportseitigen Entwicklung brach die Einfuhr von Pkw deutlich geringer ein.

Die Erholung der nominellen Exporte 2010 setzte zu Beginn vor allem bei der Ausfuhr von Halbfertigwaren und Konsumgütern ein, die Investitionsgüterexporte verzeichneten erstmals im März 2010 einen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr. Zuletzt konnte im August 2010 auch in dieser Warenobergruppe ein Plus von 25,6% (gegenüber August 2009) erzielt werden. Die starken Verluste im Pkw-Export 2009 konnten teilweise in den ersten acht Monaten 2010 wieder wettgemacht werden (+40%). Die krisenresistenteren Warengruppen Lebensmittel und Getränke wiesen in den bisherigen Werten 2010 nur unterdurchschnittliche Zuwächse auf.

5.4 Entwicklung der österreichischen Handelsbilanz

2009 wirkte unter anderem der merkliche Rückgang der Rohölpreise im Vorjahresvergleich dämpfend auf die Importpreisentwicklung. Trotz des positiven Preiseffekts, der sich aus der Terms-of-Trade-Verbesserung im Jahr 2009 ergab, wies die Handelsbilanz 2009 jedoch eine deutliche Verschlechterung um 1,8 Mrd. € auf. Dies ergab sich – trotz positiven Preiseffekts – aufgrund des stärkeren Mengeneffekts im Export relativ zur Reduktion bei den Importen.

Übersicht 5.5: Beitrag der Mengen- und Preiskomponente des Exports und Imports zur Veränderung der Handelsbilanz 2009

	Importe	Exporte	Handelsbilanz
	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €		
Preiseffekt	- 4,7	- 2,2	+ 2,4
Mengeneffekt	- 18,0	- 22,0	- 3,9
Mischeffekt	+ 0,7	+ 0,4	- 0,3
Insgesamt	- 22,0	- 23,8	- 1,8

Q: WIFO-Berechnungen.

Betrachtet man die Zusammensetzung des Handelsbilanzsaldos nach regionalen Gesichtspunkten, so fällt die deutliche Verbesserung der Handelsbilanz (+2,8 Mrd. €) mit dem wichtigsten Handelspartner

Deutschland auf. Das traditionell hohe Handelsbilanzdefizit sank im Krisenjahr 2009 auf 10,6 Mrd. €, eine derartige Reduktion des Defizits im Vorjahresvergleich wurde im Warenaußenhandel mit Deutschland das letzte Mal 1998 erreicht. Zu dieser Verbesserung trugen einerseits die Reduktion des Defizits im Austausch von Maschinen und Fahrzeugen – allein der Außenhandel der Autozulieferindustrie wies eine Verbesserung um 536 Mio. € auf – andererseits auch der Austausch von Brennstoffen und Energie bei. Eine weitere Verbesserung der Handelsbilanz ergab sich 2009 im Warenverkehr mit China. Hier konnte das bestehende Handelsbilanzdefizit um über 600 Mio. € verbessert werden. Beide Entwicklungen setzten sich auch 2010 fort, bis zum August 2010 war erneut eine Verbesserung des Handelsbilanzdefizits im Vorjahresvergleich um 227,5 Mio. € mit China sowie um 550,6 Mio. € im Außenhandel mit Deutschland festzustellen. Trotz der soeben genannten Beispiele einer positiven Veränderung überwogen im Krisenjahr 2009 in Summe jedoch die Verschlechterungen der österreichischen Warenaußenhandelsbilanz. Das Defizit erhöhte sich 2009 um weitere 1,8 Mrd. € auf 3,8 Mrd. €. Exemplarisch seien zwei Beispiele von Partnerländern bzw. -regionen mit negativer Handelsbilanzentwicklung dargestellt. Im Außenhandel mit der Schweiz kam es zu einer deutlichen Verschlechterung um über 700 Mio. € (2009⁷⁾). Weiters wies, entgegen dem langjährigen Trend, auch die Handelsbilanz mit den 12 neuen EU-Ländern eine negative Entwicklung auf. Der langjährige Überschuss fiel vom Höchststand 2008 (6,2 Mrd. €) auf knappe 4 Mrd. € im Jahr 2009. In den ersten acht Monaten des Jahres 2010 konnte zwar das Defizit mit der Schweiz wieder um 343 Mio. € verbessert werden, im Außenhandel mit den 12 neuen EU-Ländern kam es jedoch zu einer weiteren Verschlechterung der Handelsbilanz.

Abschließend sei der Leser auf zwei neue FIW-Serviceangebote verwiesen, die jeweils Informationen über den Letztstand der Außenhandelsentwicklung bieten, die quartalsweise erscheinenden FIW Kurzberichte⁸⁾ sowie die neue Rubrik der FIW-Website "FIW Statistiken"⁹⁾.

⁷⁾ Einen nicht unerheblichen Anteil daran hat gemäß Außenhandelsstatistik der Import von nicht monetärem Gold im Wert von 1,9 Mrd. €, dem nur geringfügige Exporte von 41 Mio. € gegenüberstehen.

⁸⁾ Die FIW Kurzberichte beschreiben und kommentieren die jeweils aktuellsten Entwicklungen im österreichischen Warenaußenhandel, neben wichtigen internationalen Rahmenbedingungen, und stehen kostenlos unter folgendem Link zur Verfügung: <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=637>.

⁹⁾ Unter dieser Rubrik sind aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft aufbereitet, die dort angeführten Werte zum österreichischen Warenaußenhandel werden beispielsweise monatlich aktualisiert (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>).

5.5 Warenaußenhandel der österreichischen Bundesländer

Raimund Kurzmann (JOANNEUM RESEARCH),
Karolin Gstinig (JOANNEUM RESEARCH)

Das regionale Exportgeschehen der österreichischen Bundesländer kann durch das Erhebungskonzept auf Unternehmensebene der offiziellen Statistiken nur bedingt abgebildet werden. Im Rahmen eines Forschungsprojektes der JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH wurde ein erster Ansatz der Regionalisierung von Warenexporten auf Bundesland- und Betriebsebene (Produktionsstandort) durchgeführt. Anhand von Korrekturmaßnahmen wird gezeigt, dass die Warenexporte einiger Bundesländer Österreichs teils deutlich unterschätzt werden, vor allem dann, wenn wenige Unternehmenssitze, aber viele Betriebsstätten ansässig sind. Weiters werden die Entwicklung der (korrigierten) Warenexporte dargestellt sowie die Auswirkungen des Krisenjahres 2009 analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass das Jahr 2009 einen erheblichen Einbruch der Warenexporte in allen Bundesländern Österreichs brachte. In Gesamtösterreich wurde ein Rückgang von –20% auf 93,7 Mrd. € verzeichnet und die Warenexporte lagen damit knapp unter dem Niveau des Jahres 2005. Als stärkste Verlierer im Krisenjahr zeigten sich die Bundesländer Steiermark mit einer Reduktion der Exporte um –30%, Salzburg (–26%) und das Burgenland (–25%). Die geringsten Einbußen realisierte das Bundesland Wien mit –11%. Österreich zeigte im Jahr 2009, nach acht Jahren stetiger Steigerung, einen Rückgang der Exportquote auf das Niveau von 2000 (34%). Die höchsten Exportquoten Österreichs verzeichneten im Jahr 2009 die so genannten Industriebundesländer Oberösterreich, Steiermark und Vorarlberg, wobei diese im Krisenjahr die stärksten Rückgänge der Exportquoten zeigten.

5.5.1 Regionalisierung von Warenexporten

Das Interesse an regionalen quantitativen Indikatoren zur internationalen Verflechtung von Regionen wird durch die zunehmende Globalisierung der Wirtschaft immer stärker. Großteils können aber die entsprechenden Statistiken diese Erwartungen nicht erfüllen. Auch die dieser Analyse zugrundeliegende regionale Warenaußenhandelsstatistik der Statistik Austria kann – durch das Meldekonzept auf Unternehmensebene – diesen Anspruch nur bedingt erfüllen und wird daher mittels Exportinformationen auf Betriebsebene korrigiert.

Die Bestimmung des regionalen Warenaußenhandels zu laufenden Preisen auf Bundesländerebene ist eine Aufgabe, die anhand unterschiedlichster Datenquellen nicht ohne weiteres zufriedenstellend ge-

löst werden kann. Daher erstellt die JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH (JR) jährlich im Rahmen eines Forschungsprojektes eine Korrekturrechnung zur Warenaußenhandelsstatistik, wobei mittels Exportinformationen auf Betriebsebene (Produktionsort) aus der Konjunkturerhebung der Statistik Austria versucht wird, für wichtige Exportgüter eine produktionsbezogene Regionalisierung der Exporte auf Bundeslandebene zu erstellen. Der erste Ansatz dieser Methode wurde in einem Forschungsbericht der JR (siehe *Kurzmann et al.*, 2008) veröffentlicht. Aktuelle zentrale Ergebnisse für das Jahr 2009 werden hier im Folgenden kompakt dargestellt.

Datenquellen

Für die durchgeführte Regionalisierung der Außenhandelsströme werden Daten aus der Konjunkturerhebung (KE) sowie einer Sonderauswertung der Warenaußenhandelsstatistik der Statistik Austria nach CPA 2003 und CPA 2008 für den Zeitraum 2000 bis 2009 verwendet.

Im Zusammenhang mit der Auswertung der Außenhandelsstatistik auf regionaler Ebene treten einige erhebungstechnisch bedingte Verzerrungen auf, die zu beachten und gegebenenfalls zu bereinigen sind.

Sehr starke Verzerrungen gibt es auf der Seite der Importe, da diese sehr oft (und weit öfter als im Export) über Zwischenhändler getätigt werden; dadurch werden Importe typischerweise stark in Salzburg (Sitz vieler Importeure), Wien und Niederösterreich (Flughafen) verbucht und erst danach den realen Empfängern innerhalb Österreichs zugeordnet. In der vorliegenden Analyse bleiben die Importdaten außer Betracht, da für diese umfangreichen regionalen Verzerrungen keine Bereinigbarkeit gegeben sind.

Ziel der regionalen wie nationalen Warenaußenhandelsstatistik ist es, umfassende Informationen des grenzüberschreitenden Warenverkehrs der Bundesländer bzw. Österreichs mit dem Ausland darzulegen. Die Ergebnisse der Regionalisierung der Warenströme sind in Richtung der meldenden Regionen verzerrt, wenn der Unternehmens- und Produktionsstandort nicht demselben Bundesland zugerechnet werden. Dies führt in einem Bundesland beispielsweise zu einer Unterschätzung der Exporte, wenn in diesem Bundesland wenige Unternehmenssitze, aber viele Betriebsstätten ansässig sind. Die vorgenommenen Analysen haben ergeben, dass diese Untererfassungen jährlich stark schwanken. Beispielsweise zeigen die Korrekturergebnisse der Regionalisierung für das Bundesland Steiermark in *Kurzmann et al.* (2008), dass das Exportvolumen in den Jahren 2000 bis 2006 in der Außenhandelsstatistik erheblich unterschätzt wurde.

Um diese Verzerrungen zu minimieren, werden Daten aus der KE des produzierenden Bereichs auf Betriebsebene herangezogen. Exportin-

formationen aus der KE werden als Indikatoren verwendet, um eine bessere regionale Verteilung zu erhalten. Hierbei ist anzumerken, dass die Erhebung auf Branchenebene (Aktivitäten) erfolgt. In der Außenhandelsstatistik werden die Daten auf Warenebene ausgewiesen. Deshalb wird im Zuge der Regionalisierung unterstellt, dass eine Aktivität hauptsächlich ein zur Aktivität äquivalentes Gut produziert, z. B. die Aktivität "Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen" produziert das Gut "Kraftwagen und Kraftwagenteile".

In der KE werden Betriebe ab 20 Beschäftigten und seit dem Jahr 2008, bei Nichterreichung eines Repräsentanzgrads von 90% (unter Berücksichtigung dieser Beschäftigungsschwelle), Betriebe, die eine Umsatzschwelle von 1 Mio. € erreichen, miteinbezogen¹⁰⁾. Weiters ist anzumerken, dass im Rahmen der Konjunkturerhebung Daten als geheim ausgewiesen werden, bei denen weniger als drei Einheiten (bis 2008 weniger als vier) hinter einer Ausprägung zu finden sind. Im Zuge der Regionalisierung werden Betriebe, die in der KE nicht berücksichtigt werden, in der Regionalisierung so behandelt wie beinhaltete.

Methode zur Regionalisierung

Im Detail sind die folgenden Arbeitsschritte zur Regionalisierung der Exporte notwendig: Als erster Schritt werden die Jahressummen der Umsätze auf Unternehmensebene mit jenen der Bundesländersummen (Betriebsebene) der abgesetzten Produktion verglichen. Diese Werte sollten größtmäßig übereinstimmen. Da die abgesetzte Produktion der Bundesländer auf Betriebsebene dem Umsatz auf Unternehmensebene Österreichs in weiten Teilen entspricht, wurde nachfolgende Vorgehensweise gewählt, um die regionale abgesetzte Produktion in Exportproduktion und Inlandsproduktion aufzuteilen, wobei dieses Vorgehen jedoch nicht für alle ÖNACE-Abteilungen möglich ist. Nur die ÖNACE-Abteilungen, für die auch Auftragseingänge und Auftragsbestände erhoben werden, können anhand dieser Methode regionalisiert werden. Diese Aufteilung erfolgt auf Monatsdatenbasis getrennt nach Inland und Ausland nach folgender Definition:

$$\begin{aligned} & \text{Auftragsbestand am Ende des Vormonats} \\ & + \text{Auftragseingänge des Referenzmonats} \\ & - \text{Auftragsbestand am Ende des Referenzmonats} \\ \hline & = \text{Auftragserfüllungen} = \text{abgesetzte Produktion in die jeweilige Region} \end{aligned}$$

Anschließend werden die entsprechenden Anteile zur Aufteilung der abgesetzten Produktion in Export- sowie Inlandsproduktion im Rahmen der Konjunkturerhebung bestimmt und als Jahressumme dargestellt.

¹⁰⁾ Siehe *Statistik Austria* (2010B).

Für einige wenige Zellen, für die die aktive Geheimhaltung zu tragen kam, wurden Schätzungen für diese Werte mittels eines iterativen Verfahrens (bidirektionale Anpassung), besser bekannt als RAS-Verfahren, erzeugt.

Die endgültige Umverteilung der österreichischen Exportumsätze laut Warenaußenhandelsstatistik auf die einzelnen Bundesländer erfolgt in zwei Schritten:

Für die CPA-Zweisteller, für die eine Umverteilung anhand der Gewichte aus der Konjunkturerhebung zur Verfügung steht, wird diese durchgeführt. Für alle anderen Waren kann keine Regionalisierung durchgeführt werden. Hier werden hingegen die nicht zuordenbaren Meldungen anhand der Gewichte der zuordenbaren Exportumsätze den Bundesländern aliquot aufgeteilt.

5.5.2 Ergebnisse

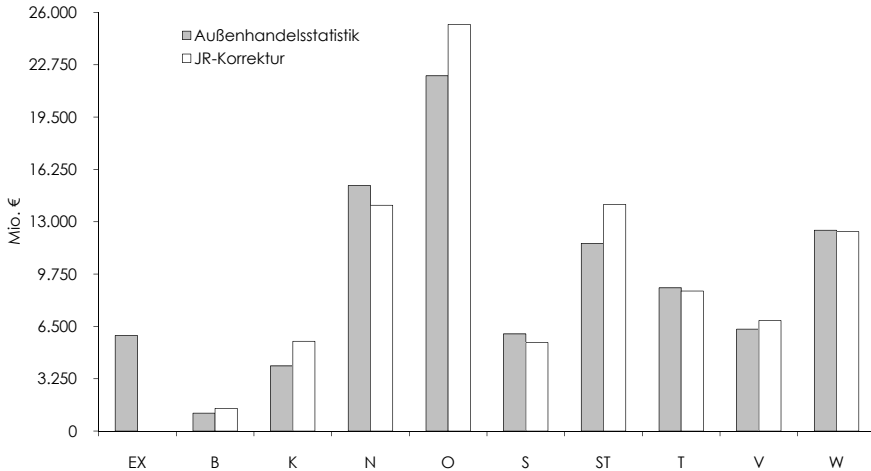
Gegenüberstellung Außenhandelsstatistik und JR-Korrekturen

Abbildung 5.3 zeigt eine Gegenüberstellung der regionalen Warenexporte der österreichischen Bundesländer nach Ergebnissen der JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH (JR) und der Sonderauswertung der Exportdaten der Außenhandelsstatistik für das Jahr 2009. Diese Korrekturen zeigen, dass die Exporte anhand der Außenhandelsstatistik in einigen Bundesländern deutlich unterschätzt werden. Das Bundesland Kärnten beispielsweise weist eine absolute Differenz zwischen beiden Methoden von rund +1,5 Mrd. € (Korrekturergebnis: +38% im Vergleich zur Außenhandelsstatistik), das Burgenland +0,3 Mrd. € (+27%), die Steiermark +2,4 Mrd. € (+21%), Oberösterreich erhebliche +3,2 Mrd. € (+14%) und Vorarlberg +0,5 Mrd. € (bzw. +9%) auf. Die Bundesländer Niederösterreich (-1,2 Mrd. € bzw. -8%) und Salzburg (-0,5 Mrd. € bzw. -9%) hingegen werden von der Außenhandelsstatistik überschätzt. Tirol und Wien bleiben bezogen auf die Gesamtwarenexporte beinahe unberührt.

Diese Abweichungen ergeben sich anhand von Korrekturberechnungen der JR folgendermaßen. Durch die anteilmäßige Umgruppierung unvollständiger Meldungen (EX) je CPA-Zweisteller profitiert vorerst jedes Bundesland. Die Unterscheidung zwischen "Gewinnern und Verlierern" kommt erst durch Korrekturmaßnahmen einzelner Warengruppen zu tragen. Umverteilungsgewichte aus der Konjunkturerhebung auf Betriebsebene werden für folgende Waren (nach CPA 2008) herangezogen: C13, C14, C17, C20 sowie C24 bis C30 (siehe *Statistik Austria*, 2010A). Insgesamt gesehen erfolgt die Korrektur für 11 von 23 CPA-2008-Zweistellern aus dem Abschnitt "Hergestellte Waren". Damit werden rund 70% der Exporte des Abschnitts durch die Korrektur abge-

deckt, bezogen auf den gesamten Warenexportumsatz beträgt der Anteil 63%. Somit stellt diese Korrektur eine gute Annäherung an das tatsächliche Exportgeschehen auf Bundeslandebene bzw. Produktionsstandortebene dar.

Abbildung 5.3: Warenexporte der Bundesländer im Jahr 2009 anhand der Außenhandelsstatistik und JR-Korrekturen



Q: Statistik Austria, JR-Berechnungen.

Entwicklung der Exporte

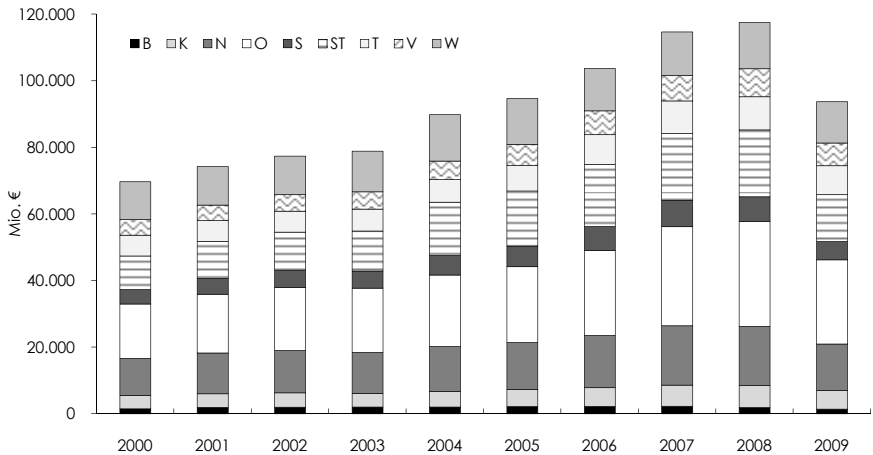
Die folgenden Ausführungen beziehen sich immer auf die von JR durchgeführten Korrekturen. Für die letzten zehn Jahre werden die Gesamtentwicklung sowie die krisenbedingte Veränderung der Exporte dargestellt.

Der dargestellte Verlauf des nominellen Exportumsatzes (Abbildung 5.4) zeigt ein eindeutiges Bild – einen beinahe durchgehenden Anstieg der Warenexporte für alle Bundesländer bis zum Jahr 2008, wobei die Dynamik besonders in den Jahren 2004 bis 2007 am deutlichsten ausgeprägt war. Das Jahr 2009 führte zu teils massiven Exportrückgängen in allen Bundesländern, und der zuvor anhaltende Aufschwung wurde in allen Bundesländern durch eine deutliche Reduktion der Warenexporte gebremst.

Die höchsten durchschnittlichen Wachstumsraten des Exports wurden im Zeitraum 2000 bis 2008 in der Steiermark (+9% pro Jahr), in Oberös-

terreich (+8,6%) und Vorarlberg (+7,6%), die niedrigsten in Wien (+2,6%) und im Burgenland (+2,7%) verzeichnet (Österreich +6,8%). Als stärkste Verlierer im Krisenjahr zeigten sich die Bundesländer Steiermark, mit einer Reduktion der Exporte um 30%, Salzburg (-26%) und Burgenland (-25%), die geringsten Einbußen realisierte das Bundesland Wien mit -11% (Österreich -20%).

Abbildung 5.4: Warenexporte der Bundesländer für die Jahre 2000 bis 2009 nach JR-Korrekturen



Q: JR-Berechnungen.

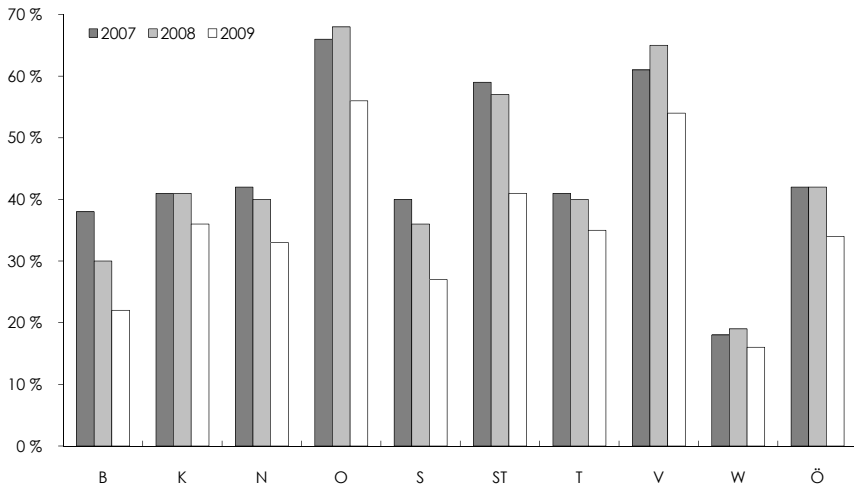
Die Exportquote als ein Indikator für internationale Vernetzungen

Durch die immer stärker werdende internationale Verflechtung ist es für den wirtschaftlichen Erfolg einer Region unausweichlich, sich im internationalen Wettbewerb behaupten zu können. Die Warenexportquote ist ein zentraler wirtschaftspolitischer Indikator für die internationale Vernetzung von Regionen. Die Exportquote ist definiert als der Quotient von Exportumsatz zu Bruttoinlands- bzw. Bruttoregionalprodukt und ist in Prozent angegeben.

Abbildung 5.5 zeigt den Verlauf der Exportquote in den Bundesländern in den Jahren 2007 bis 2009. Die niedrigste Exportquote ist im Bundesland Wien zu finden. Überdurchschnittliche Quoten verzeichnen die so genannten Industriebundesländer Oberösterreich, Steiermark und Vorarlberg, wobei diese im Jahr 2009 die stärksten Rückgänge in den Exportquoten verzeichneten.

Die Exportquote in Österreich stieg in den Jahren 2000 bis 2008 um 8 Prozentpunkte auf 42%, krisenbedingt wurde im Jahr 2009 ein Rückgang der Exportquote verzeichnet. Der Wert fiel auf das Niveau von 2000 zurück (34%). Die Exportquoten der Bundesländer Wien, Salzburg, Niederösterreich und Burgenland sanken im Jahr 2009 unter das Niveau von 2000, die restlichen Bundesländer konnten jene von 2000 zumindest halten (z. B. Tirol 35%) oder lagen weiterhin deutlich darüber (z. B. Oberösterreich 56% versus 48%).

Abbildung 5.5: Warenexportquoten in % des nominellen BRP bzw. nominellen BIP der Bundesländer nach JR-Korrekturen



Q: JR-Berechnungen.

Verankerung ausgewählter Exportwaren in den Bundesländern

Um die relative Spezialisierung der Bundesländer für ausgewählte Waren zu Österreich aufzuzeigen, wird ein Lokationskoeffizient (LQ) verwendet und wie folgt berechnet¹¹⁾:

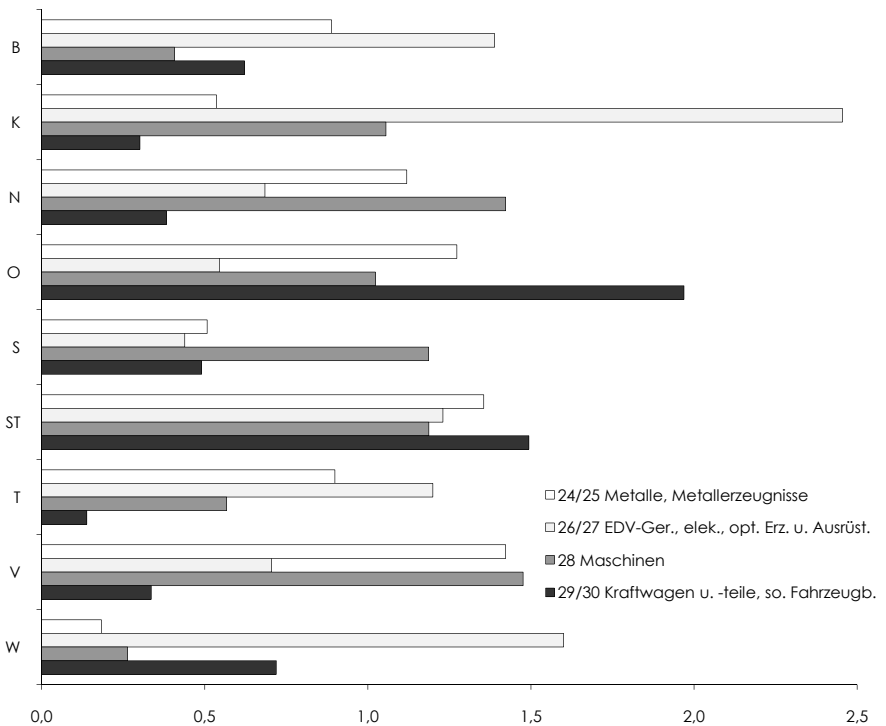
¹¹⁾ Die Berechnung des LQ entspricht dem Quotienten aus Exportanteil des Exportgutes im Bundesland an den Gesamtexporten im jeweiligen Bundesland dividiert durch Exportanteile des österreichischen Exportgutes an den österreichischen Gesamtexporten. Für eine Einführung zu diesem Thema siehe z. B. *Miller – Blair (2009)*.

$$LQ_i^r = \left(\frac{x_i^r / x^r}{x_i^n / x^n} \right) \quad \text{für alle } r = 1, \dots, 9 \quad \text{und} \quad i = 1, \dots, m.$$

In obiger Gleichung steht x für den Warenexport in Mio. €, i für das betrachtete Exportgut, r für das jeweilige Bundesland und n für Österreich.

Ein Lokationskoeffizient größer eins bedeutet eine überdurchschnittlich starke Verankerung des betrachteten Exportgutes im Bundesland r . Zu beachten ist hierbei, dass es sich um relative Anteile und nicht Absolutwerte handelt. Demnach impliziert eine stärkere Konzentration nicht zwangsläufig höhere absolute Exporte.

Abbildung 5.6: Lokationskoeffizienten ausgewählter Warengruppen in den Bundesländern im Jahr 2009



Q: JR-Berechnungen.

Eine Gegenüberstellung der Lokationskoeffizienten der vier wertmäßig größten Exportgütergruppen Österreichs (siehe Abbildung 5.6) lässt unterschiedliche Lokationen innerhalb der Bundesländer im Jahr 2009 erkennen. In Kärnten beispielsweise kommt dem Export von "Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen" eine mehr als doppelt so hohe regionale Verankerung zu, als im Bundesdurchschnitt. Eine ebenfalls starke Verankerung dieser Warengruppe zeigen Wien, das Burgenland und Tirol. Im Gegensatz dazu weisen die anderen drei betrachteten Exportwarengruppen unterdurchschnittliche Lokationen auf. In den Bundesländern Oberösterreich und Steiermark ist eine starke Verankerung der Warengruppe "Kraftwagen, Kraftwagenteile sowie sonstiger Fahrzeugbau" zu erkennen, wobei die Steiermark in allen vier betrachteten Gruppen einen Koeffizienten größer eins zeigt. Die in Österreich anteilmäßig größte Exportwarengruppe ("Herstellung von Maschinen") ist überwiegend in den Bundesländern Vorarlberg, Steiermark, Salzburg sowie in Niederösterreich zu finden.

Ausblick 2010: Die größten Verlierer 2009 werden die größten Gewinner 2010 sein

Die vorläufigen Zahlen der Warenaußenhandelsstatistik zeigen für das 1. Halbjahr 2010 eine Ausweitung der nominellen Warenexporte in Österreich um 12,9% gegenüber dem 1. Halbjahr 2009. Getragen wird dieser Aufschwung von allen Bundesländern, insbesondere von den höchsten absoluten Verlierern in der Krise, (Oberösterreich und Steiermark), die gemeinsam rund 38% des österreichischen Wachstums generieren.

5.6 Literaturhinweise

- Baldwin, R., "The Great Trade Collapse: Causes, Consequences and Prospects", VoxEU.org, 27. November 2009, <http://www.voxeu.org/index.php?q=node/4297>.
- Fenz, G., Mayer, Ph., Schreiner, J., "Weltwirtschaft bleibt auf Erholungskurs", Geldpolitik & Wirtschaft, 2010, (Q3/10).
- FIW, "Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel", Kurzbericht, IV. Quartal 2010.
- Francois, F., Wörz, J., "Follow the bouncing ball - trade and the great recession redux", in Baldwin, R. (2009).
- IMF, "World Economic Outlook, Recovery, Risk, and Rebalancing", October 2010.
- Kurzmann, R., Aumayr, C., Dumrailer, A., "Regionale Warenexporte der Steiermark 2000 – 2006. Eine neue Methode der Regionalisierung.", JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, InTeReg Research Report, 2008, (70), http://www.wibis-steiermark.at/uploads/elements/108_file1.pdf.

- Miller, R. E., Blair, P. D., Input-Output Analysis. Foundations and Extensions, Second Edition, Cambridge University Press, Cambridge, UK, 2009.
- Scheiblecker, M., et al., "Österreichs Wirtschaft im Jahr 2009: Schwerste Krise seit über 60 Jahren", WIFO-Monatsberichte, 2010, 83(4), http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=39164&typeid=8&display_mode=2.
- Statistik Austria (2010A), Klassifikationsdatenbank, 2010, http://www.statistik.at/KDBWeb/kdb_Einstieg.do?NAV=DE.
- Statistik Austria (2010B), Konjunkturindikatoren im Produzierenden Bereich, 2010, http://www.statistik.at/web_de/wcmsprod/groups/gd/documents/stdok/042352.pdf#pagemode=bookmarks.
- WIFO, Prognose für 2010 und 2011: Aufschwung mit anhaltender Unsicherheit, September 2010.
- WIFO, ITKT – Der WIFO Investitions- und Konjunkturtest, Wien, <http://www.itkt.at>.
- Wolfmayr, Y., "Wirtschaftskrise hinterlässt tiefe Spuren im Außenhandel", in Scheiblecker et al. (2010).